

» INHALT

Seite 2

Das interessiert

Das neue Team der Dekanats-Geschäftsstelle

Da gehe ich hin

Die Dachterrasse bei den Ellwanger St. Anna-Schwestern

Das tut gut

Der Kulturteil im Echo – Kirchenchor "ars cantus" St. Peter- und Paul Oberkochen

Termine

Seite 3

Aktuell

Im Gespräch mit (künftigen) Kirchengemeinderäten und Gewählten Vorsitzenden

Auf dem Weg zur KGR-Wahl Teil III

Endspurt vor den Kirchengemeinderatswahlen

Seite 4

Das interessiert

Dialog statt Monolog: keb Ostalbkreis mit neuem Programm

Sanierung Kolomankirche Wetzgau

Was war

Dekanatschortag in Heubach

Begleittext

Pfarrer Nikolaus Stark mit Bild und Text für das Hospiz Barbara in Heidenheim

Nächste echo-Ausgabe: 16.07.25

» IMPRESSUM

Herausgegeben von
Dekanat Ostalb
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen
Telefon 07361 59010
E-Mail: kathdekanat.ostalb@drs.de
www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche
Dekan Robert Kloker
Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion
Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch,
Sibylle Schwenk

Texte /Fotos /Gestaltung

Sibylle Schwenk, Titelfoto und Harlekin:
Rechte: Heinz Tiefenbacher

Druck: Wahl-Druck, Aalen

März 2025

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

» AKTUELL...SIEGER-KÖDER-JAHR: PRÄLAT HEINZ TIEFENBACHER UND SIEGER KÖDER WAREN GUTE FREUNDE

Der "alde Seggl" war ein ganz Großer



PRÄLAT HEINZ TIEFENBACHER UND PFARRER SIEGER KÖDER BETRACHTEN STAUNEND EINE VÖLLIG AUSGEMALTE HOLZKAPELLE IN ROHRMOSS BEI OBERSTDORF. DAS FOTO IST VOR CA. 20 JAHREN ENTSTANDEN.

Die Kunst des Pfarrers und Malers Sieger Köder (1925-2015) zu lieben, fällt nicht schwer. Der gebürtige Wasseralfinger, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre, trug sein Herz auf dem Pinsel. Kräftige Farben, eine unnachahmliche Technik und ausdrucksstarke Szenen dominieren sein Lebenswerk. Sein enger Freund und Lebensbegleiter war Prälats Heinz Tiefenbacher. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität war er Sieger Köders „Lehrer“ am Wilhelmsstift in Tübingen. „Er war ein ganz Großer“, sagt Heinz Tiefenbacher heute und lässt teilhaben an seiner ganz persönlichen Geschichte mit Sieger Köder.

„Jetzt muss i aldr Seggl nochmol ins Staatsexamen“. Das sagte Sieger Köder in der Nacht vor der Prüfung in seinem Theologiestudium zu Heinz Tiefenbacher. Die Beiden saßen im Stift und Sieger Köder kam ein bisschen ins Zweifeln. Er hatte bereits einmal zwei Staatsexamina durchlaufen am Ende seines Studiums der Kunst, er hatte schon den Abschluss in der Tasche und war als Oberstudienrat im Schubart-Gymnasium in Aalen

tätig. Doch der „alde Seggl“ hatte noch eine zweite Liebe: die Liebe zu Gott hatte ihn motiviert, Theologie zu studieren. „In dieser Nacht malte Sieger Köder für mich den ‚Traurigen Harlekin‘, in der Hand eine Blume, der er die Blütenblätter abzupft. „Ich lieb‘ sie, ich lieb‘ sie nicht“. Gemeint war die Kirche (siehe Foto "Der traurige Harlekin"). „Sieger Köder war ein total ehrlicher Mensch, ein großer Menschenkenner, tiefsinnig und humorvoll zugleich“, erinnert sich Tiefenbacher. Und da kommt ihm das „Käther-Fest“ ins Gedächtnis, ein Fest, das im Wilhelmsstift jährlich gefeiert und wird und bei dem die Glocke „Käther“ (Käther leitet sich von St. Katharina ab) im Mittelpunkt steht. Sieger Köder hat das Programm gestaltet, hat es künstlerisch bereichert. „Einfach sagenhaft“, kommentiert Heinz Tiefenbacher. Er berichtet von tollen Lichtinstallationen oder von der Szene, als von der „Käther“ plötzlich ein Engel in den dunklen, weiten Innenhof des Wilhelmsstifts herunterschwebte.

Sieger Köder brachte die Leute gern zum Lachen. Er selbst hatte einen knitzigen Humor und gran-

diose Ideen. „Als er in Rosenberg Pfarrer war, ließ er sich beim Gemeindefest in voller Soutane vom Dach des Zeltes in die voll besetzte Arena abseilen“, schmunzelt Heinz Tiefenbacher. „Das war wie bei Don Camillo“. Dennoch ließ es es aber auch nie an Tiefgang fehlen. „Mit seinem Ideenreichtum und seinem Erfindungsgeist hat er die Sympathien der Menschen gewonnen“, ist der Prälats überzeugt. Von Clowns, Pierrots und Harlekinen

Eine große Bedeutung in der Kunst Sieger Köders hatten Clowns, Harlekinen und Pierrots. „Die Unterscheidung war ihm wichtig“, weiß Heinz Tiefenbacher. Während beim Clown die pure Unterhaltung im Vordergrund steht, ist der Pierrot der Freund der Menschen, der lustige Tölpel. Bei Sieger Köder hat er immer eine Rose in der Hand. Der Harlekin hingegen ist der Traurige, er hat eine Maske auf, die ihm immer wieder verrutscht. „Manchmal trägt er die Maske seitlich am Kopf, manchmal auf dem Rücken.“ Warum Sieger Köder eine solche Affinität dazu hatte, kann Heinz Tiefenbacher erklären. „Sieger Köder liebte den Zirkus und

auch die Fastnacht“, so der Theologe. Deshalb habe der Student Sieger Köder auch einmal eine Fahrt zur Basler-Fastnacht organisiert. „Das öffnete uns die Augen und den Sinn für das Schöne“, erinnert er sich.

„Die Kirche ist ein Zirkus Roncalli“, hat Papst Johannes der XXI-II. (1881-1963) einmal gesagt. Er selbst war ein geborener „Roncalli“. Dieses Bild gefiel Sieger Köder - auch das Werk des amerikanischen Harvard-Professors Harvey Cox (*1929) mit dem Titel: „Das Fest der Narren – das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe“.

Sieger Köders Gedankenwelt hat tief gegriffen. Er hat seine Kreativität genutzt, um diese zu sortieren, um andere daran teilhaben zu lassen. „Ich habe von ihm nicht nur malen gelernt, sondern auch den Sinn für Ästhetik“, beschreibt Heinz Tiefenbacher.

Sieger Köder war ein fleißiger Künstler. Einer, der auf der Leinwand „reden und erklären“ konnte, der die Betrachterin und den Betrachter heute noch aufruft, sich hineinzudenken in das Motiv, die Geschichte, den Humor, die Liebe und den Glauben.

Der „alde Seggl“ war ein ganz Großer.



» AKTUELL...SIEGER-KÖDER-JAHR: DAS PROGRAMM UND DIE NÄCHSTEN HIGHLIGHTS



In diesem Jahr wäre der Pfarrer und Maler Sieger Köder 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass erinnern die drei Hauptwirkungsstätten Ellwangen, Rosenberg und Wasseralfingen mit zahlreichen Veranstaltungen. Wir stellen Ihnen hier die nächsten vor. Nähere Ausführungen und das ganze Programm: www.kukir.de.

28.03.2025 um 19.00 Uhr im Bürgersaal Rathaus Rosenberg: Vernissage der Ausstellung "SK: Humor ist..."

29.04.2025 um 19.30 Uhr im Atelier Rudolf Kurz, Ellwangen: Vortrag Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Ku-

schel "Vom Lachen der Menschen und vom Lachen Gottes" - Nachdenkliches in "ernsten Zeiten"

15.05.2025: Tagesexkursion nach Herbstshofen, Streithelm, Ursberg und Hohenmemmingen zu Werken von Sieger Köder

25.05.2025 um 15.00 Uhr auf dem Brauenberg in Wasseralfingen: "Bildstöcklesgottesdienst"

28.05.2025 um 19.00 Uhr im Festsaal St. Anna, Ellwangen: "Ich bin ganz WEG - über die Faszination des Pilgers"

01.06.2025 um 14.00 Uhr im Alten Rathaus Rosenberg: Der "Billige Jakob", eine "Sommer-Krippe"

pe" und andere Merkwürdigkeiten aus dem Schaffen von SK

29.06.2025: um 11:00 Uhr im Sieger-Köder-Zentrum Rosenberg: Stiftungsfest mit Führungen und Filmen über Sieger Köder

29.06.2025 um 19.00 Uhr in der Basilika St. Vitus, Ellwangen: Sieger Köder und Literatur: Dostojewski "Der Großinquisitor" - eine musikalisch-literarische Erzählung

05.07.2025 um 18.00 Uhr in der Basilika St. Vitus und im Kreuzgang, Ellwangen: Gottesdienst in der Basilika, danach "Kunst und Kulinarik" - beim Vespern entsteht Kunst.

»TERMINE

1. In die Tiefe gehen

Im wörtlichen Sinne führt diese Veranstaltung am 30.03.25 um 15.45 mit Ansgar Baumann in die Tiefe des Brauenberges und zeigt bei der Führung „Erlebnis Bergbau“ die Arbeitswelt der Wasseralfinger Bergleute. Veranstalter Landpastoral Schönenberg.

2. Schreiben in Trauer

Am 04.04.25 um 17.00 Uhr bietet Ingrid Beck von der Landpastoral Schönenberg eine Schreibwerkstatt für Trauernde im Tagungshaus Schönenberg. Wer schreibt, kommt sich selbst und der eigenen Trauer näher. Der Abend bietet Anleitung und Raum, sich manches von der Seele zu schreiben und sich zu erinnern. Anmeldung unter ingrid.beck@drs.de.

3. Dekanatslauf

Zum neunten Mal findet der Dekanatslauf in diesem Jahr statt. Gemeinsam mit Öffentlichkeitsreferentin Sibylle Schwenk und Betriebsseelsorge-Mitarbeiterin Anne Bieg geht es auf die Strecke, laufend oder walkend. Treffpunkt ist am 29.04.25 um 17.00 Uhr an der Kirche St. Georg in Aalen-Hofen. Veranstalter Dekanat Ostalb.

4. Wolke 7

„Lieber Wolke 4 mit dir als unten wieder ganz allein?“ Vom 16.05. bis 18.05.25 gibt es auf dem Schönenberg einen Ehe-Vorbereitungskurs mit Ramona Hettich und Benedikt Lang. Für eine „Wolke 7-Ehe“ bekommt ihr: Raum zum Austausch, zum Schweigen, zum Lachen, zum Abschalten, zum Wachsen, zum Kennenlernen, zum Beten, ...Veranstalter: Neresheimer Programm

Alle Anmeldungen unter veranstaltungen.dekanat-ostalb.de

»DAS INTERESSIERT...DAS NEUE TEAM DER DEKANATS-GESCHÄFTSSTELLE IST KOMPLETT

Zusammen für die Mitarbeitenden im Dekanat



V.L. TOBIAS KRIEGISCH, SIBYLLE SCHWENK, SIMONE MONINGER, ROMANUS KREILINGER, SUSANNE SZABADY, THERESIA OPPOLD

Wir freuen uns sehr, dass unser Team in der Dekanatsgeschäftsstelle wieder gewachsen ist und nun alle Stellen wieder besetzt werden konnten.

Seit Jahresbeginn ist Theresia Oppold als Verwaltungskraft eingestellt mit einem Stellenumfang von 50 Prozent.

Ebenfalls mit 50 Prozent wird unser Team ab 01.04.25 Simone Moninger bereichern. Sie wird als Dekanatsreferentin arbeiten und Tobias Kriegisch sowie Romanus Kreilinger unterstützen.

Tobias Kriegisch ist Leiter der Geschäftsstelle. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen bei der Be-

treuung des hauptamtlichen Personals und der Durchführung der dazu gehörenden Konferenzen. Er begleitet die Einrichtungen des Dekanats und ist im Vakanzmanagement tätig. Außerdem liegt bei ihm die Hausverwaltung des Hauses der Katholischen Kirche in Aalen.

Romanus Kreilinger ist Ansprechpartner für die ehrenamtlich Mitarbeitenden. Er hat die Geschäftsführung des Dekanatsrats inne, ist in der Vermittlung von Unterstützungsangeboten tätig, und ebenfalls in der Vakanzberatung. Er bietet Fortbildungen und Veranstaltungen für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden an.

Zum Team gehören außerdem Susanne Szabady in der Verwaltung und Sibylle Schwenk als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben der echo-Redaktion und den regelmäßigen Veröffentlichungen in der Presse vor Ort, kümmert sie sich um die Homepage und die Sozialen Medien des Dekanats. Sie bietet außerdem Fortbildungen und Veranstaltungen für die Mitarbeitenden des Dekanats an.

»DA GEHE ICH HIN...DIE DACHTERRASSE BEI DEN ELLWANGER ST. ANNA-SCHWESTERN

Über den Dächern von Ellwangen Gott nahe sein



SR. JUDITH BENZ

Noch sind die Gräser, Ziersträucher und Bäume auf der Dachterrasse bei den St. Anna-Schwestern im Winterschlaf. Die Gräser sind teils zurückgeschnitten,

teils wiegen die federartigen Blüten des Herbstes sanft im Wind. An diesem Tag blitzt die Sonne durch und die Begrünung der Dachterrasse geht gleichsam eine

Fusion ein mit dem angrenzenden Mischwald.

„Es ist ein schöner Ort hier“, sagt Schwester Judith Benz. Sie ist die Leiterin des Konvents am Ellwanger Standort. Hier ist der Platz für 48 Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheims sowie acht Hospizgäste. Der Konvent selbst ist Heimat für 30 Anna-Schwestern.

Als das Seniorenheim vor zehn Jahren zusammen mit dem Hospiz gebaut wurde, haben die Initiatoren zwei Dachterrassen eingepflanzt. „Hier setzen sich Menschen in die bereitgestellten Gartenstühle oder Liegen“, berichtet Schwester Judith. Bereits jetzt, Ende Februar, kann man die warmen

Sonnenstrahlen an einem windstillen Tag genießen. Sowohl Bewohnerinnen und Bewohner, als auch deren Angehörige nutzen die Dachterrasse gern als einen Ort der Ruhe, der Besinnung und der Verbundenheit zur Natur. „Die Dachterrasse im Hospiz ist nur für die Gäste dort gedacht“, ergänzt Schwester Judith.

Ein Strandkorb wartet – jetzt noch in seinem Winterquartier – auf die Nutzung. Er will, so wie die Terrasse selbst, einladen zu einer Auszeit. Oder auch zu einer Begegnung. Eine ist jedenfalls immer mit dabei: die Natur.

Dieses große Gottesgeschenk an die Menschen.

»DAS TUT GUT...DER KULTURTEIL IM ECHO-KIRCHENCHOR "ARS CANTUS" IN ST. PETER-UND-PAUL OBERKOCHEN
Ein "ganz normaler Kirchenchor" zum Lobe Gottes

Wenn sich auf der Empore der Kirche ein Chor sammelt und den Gottesdienst begleitet, dann ist das eine ganz besondere Bereicherung für die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher. Der Gesang unterstreicht die Liturgie, strahlt Festlichkeit und Freude oder auch Trauer und Demut aus. In vielen Gemeinden des Dekanats Ostalb gibt es noch Kirchenchöre. Einer davon ist „ars cantus“ aus der Kirchengemeinde St. Peter-und-Paul

in Oberkochen. Der feine Name von der „Kunst des Gesangs“ wird dort in der Gemeinschaft gepflegt. Dennoch sagt Chorleiter Joachim Hug ganz nüchtern: „Wir sind ein ganz normaler Kirchenchor“.

Kurz nach 19.00 Uhr geht das Licht an im katholischen Rupert-Mayer-Haus in Oberkochen. Joachim Hug sortiert Stühle im Probensaal – und das sind nicht gerade wenig. Nach und nach tropfen die Frauen und Männer herein,

und sie haben an diesem Abend alle eines gemeinsam: Sie werden singen, sich zu einem Chorklang vereinen und mit Freude die Noten zum Lob Gottes nach einem oft anstrengenden Arbeitstag erlernen. Joachim Hug setzt dafür auf ein solides Einsingen. Vokal-Übungen auf „Mao-Ah“, den Dreiklang nach oben und nach unten, Höhe für die Soprane gewinnen und Tiefe für die Bässe. Das Zwerchfell wird mit entsprechenden Atemstößen ak-

tiviert: „Ts, ts, ts“ soll scharf und schnell aus dem Bauch schießen. Mit großen, ausholenden Gesten nimmt Joachim Hug seine Sängerinnen und Sänger mit. Er will sie mitreißen in die Schönheit des gemeinsamen Gesangs und hat dafür Frauen und Männer aus allen Altersschichten vor sich.

Es herrscht eine aufmerksame, arbeitswillige Atmosphäre für die „Missa sacra“ von Robert Schumann, die an Ostern zur Aufführung kommen wird. Bässe, Alti, Tenöre und Soprane. Alle Stimmen werden eingeübt. Joachim Hug nutzt dafür das Klavier und seine Stimme.

Seit 28 Jahren leitet er den „ganz normalen“ Kirchenchor, der einmal in der Woche probt und zweimal im Jahr zu einem Probenwochenende zusammenkommt. „Wir machen hier eine bunte Mischung an Chorliteratur“, lässt Joachim Hug wissen. Alte Klassiker, populäre, moderne Lieder aus dem Rotenburger Chorbuch, oder auch mal eine Jazz-Messe – vieles hat der Chor schon zur Aufführung gebracht. „Die Sängerinnen und Sän-

ger sind offen für Neues und machen alles mit, was ich vorschlage“, zeigt sich der Chorleiter begeistert. Er selbst ist ein Musiker von Kindesbeinen an. Die Musik sei ihm, so sagt er von sich, in die Wiege gelegt worden. Als Autodidakt hat er sich das Dirigieren angeeignet. „Als Dirigent gibt man viel von sich preis“, so Joachim Hug. Sein ganzes Herz und seine ganze Kraft legt er in die Musik, in die Musik seines „ganz normalen Kirchenchors“. Deshalb geschieht es nicht selten, dass er nach einer Aufführung in der Kirche, nach den dramaturgischen Höhepunkten, die bei ihm immer mit der Liturgie verschmelzen, „fix und fertig“ ist.

Indessen schreitet die Probe für die Schumann-Messe voran. Konzentriert schauen die Sängerinnen und Sänger in ihre Notenblätter. „Pleni sunt coeli et terra“. Das Sanctus glänzt mit romantischer Stimmführung. Die Stimmlagen proben noch einzeln. Doch an Ostern wird der Gesamtklang, die Harmonie und die Innigkeit dieser Stelle in vollem Umfang hörbar werden.

»AKTUELL: DIE ECHO-REDAKTION IM GESPRÄCH MIT (KÜNFTIGEN) KIRCHENGEMEINDERÄTEN UND GEWÄHLTEN VORSITZENDEN

Die Erfahrenen



GISELA RIECK

Wenn am 30. März 2025 der Name von Gisela Rieck auf dem Wahlzettel für den neuen Kirchengemeinderat steht, dann tut er das zum vierten Mal. Die 68-Jährige Abtsgmünderin ist seit 15 Jahren in diesem Gremium, seit zehn Jahren als Gewählte Vorsitzende. „Es ist einfach ein interessanter Job“, lächelt Gisela Rieck.

„Es macht mir Spaß mit Menschen zu arbeiten und auf deren Bedürfnisse einzugehen“, beschreibt Gisela Rieck. Als sie im Kirchengemeinderat ihre ehrenamtliche Tätigkeit begonnen hat, war sie noch als Bankkauffrau tätig. Jetzt ist sie im wohlverdienten Ruhestand. Gerne kümmert sie sich nach wie vor um alles, was mit Kirche zu tun hat. Und das ist nicht gerade wenig.

Gisela Rieck arbeitet in nahezu allen Ausschüssen des Kirchengemeinderats und gestaltet somit auch aktiv mit. „Ich kenne das Leben hier im Dorf“, führt sie aus. Sie stelle sich immer wieder die Frage, ob man Traditionen folgen oder auch mal neue Wege gehen sollte. Schließlich „werden wir ja immer weniger“. Sie sieht in dem Punkt „Neu-Evangelisierung“ eine Chance, in den „Glaubensabenden“, die in der Gemeinde gut besucht sind und im Format „Sonntagabend mit Jesus“, wo das Allerheiligste ausgesetzt und mit Impulsen von Pfarrer Jürgen Kreuzer zum Nachdenken und Beten angeregt wird.

Als erfahrene Kirchengemeinderätin und Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses der Kirchengemeinderäte in der Seelsorgeeinheit „Oberes Kochertal“ ist ihr mit am wichtigsten, dass nicht „jeder sein eigenes Süpple kocht“, sondern eine gemeinsamer „Spirit“ die Kirche vor Ort gestaltet und voranbringt.

„Wir geben hier im Kirchengemeinderat alle unser Bestes und versuchen als Kirche alles das zu bieten, was die Menschen brauchen!“

Die zweite Runde



STEFAN HAFNER

Als Stefan Hafner vor fünf Jahren zum ersten Mal für den Kirchengemeinderat kandidierte, wurde er nicht nur gewählt, sondern bekam nach der konstituierenden Sitzung gleich die Leitung des Gremiums gemeinsam mit dem Pfarrer. „Ich versuche das jetzt einfach mal“, sagte sich damals der heute 36-Jährige aus Hofen.

Die klassische, kirchliche „Karriere“ habe er eingeschlagen, schmunzelt Stefan Hafner. Er war als Ministrant und Oberministrant schon immer stark verwurzelt mit der Kirchengemeinde. Nach einem schweren Schicksalsschlag machte er eine Glaubenserfahrung, die sein Leben künftig noch stärker beeinflussen sollte. „Und jetzt ist die Zeit, einfach mal Danke zu sagen“, lässt Stefan Hafner wissen.

Er sei eher der „Schaffer“, sagt er von sich selbst. Noch vor seiner Zeit als Kirchengemeinderat hat er sich mit Jugendlichen vor Ort engagiert und das in die Region hinein bekannte Gottesdienstformat „Let's mess“ weitergeführt. Jetzt kümmert er sich als Kirchengemeinderat und Gewählter Vorsitzender um vieles andere: Der Neubau des Gemeindehauses steht an, das alte wiederum muss abgestoßen werden. Er hat – gemeinsam mit dem Gremium – Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben, arbeitet mit den Behörden und mit der Diözesanleitung eng zusammen. Während der Corona-Zeit war er als „Schaffer“ gefragt, als man die Glück-Auf-Halle in Hofen zu einem Gottesdienstraum umgestalten musste. Er beteiligte sich aktiv mit den Räten bei der Gestaltung der neuen Seelsorgeeinheit Brauenberg-Kochertal.

Die Arbeit im Kirchengemeinderat macht dem gelernten Maschinenbau-Techniker einfach Spaß. „Es hat mich auch persönlich sehr viel weitergebracht“, so Stefan Hafner. Die Arbeit im Team sei vielseitig und interessant, ja, er habe sogar neue Freunde gewonnen...

Bis zu diesem Tag ist es noch nie zur Debatte gestanden,

Der Newcomer



FLORIAN GROLL

„Wie funktioniert Kirche?“ – das hat sich Florian Groll schon das eine oder andere Mal gefragt. Deshalb steht sein Name nun erstmals auf der Kandidatenliste eines Kirchengemeinderats. In diesem Fall von St. Leonhard in Hussenhofen. Er wohne zwar in Schwäbisch Gmünd, sei aber in Hussenhofen aufgewachsen und kenne somit die Gemeinde.

Das mit der Affinität zu Kirche und Glauben hat sich bei Florian Groll eher erst im Erwachsenenalter entwickelt. „Ich bin schon ein religiöser Mensch und katholisch sozialisiert“, sagt er. Aber so richtig mitgearbeitet habe er eben erst als Erwachsener und hat sich als Firm- und Kommunikationsgruppen-Leiter mit viel Freude eingebracht.

Jetzt sei es an der Zeit, einen weiteren Schritt zu gehen. „Ich habe überhaupt keine Erfahrung in Sachen Verwaltung, Gebäudemanagement oder Kindergarten“, gibt Florian Groll zu, „und möchte einfach mal vorfühlen, wie die Arbeit im Kirchengemeinderat so ist“.

Er bringe auch keine Kompetenzen mit, gibt Florian Groll bescheiden zu. „Höchstens vielleicht als Schriftführer“, lächelt er. Im „normalen“ Leben ist der 31-Jährige nämlich Lehrer für Deutsch und Geschichte am St. Jakobus-Gymnasium in Abtsgmünd.

Neue Leute kennenlernen, im Gremium als Teamworker arbeiten, die Kirche im Ort stärken und voranbringen – das sind die Wünsche von Florian Groll als „Einsteiger“ in den Kirchengemeinderat.

...weiter Stefan Hafner...

dass er sich nicht noch einmal für den KGR aufstellen lässt. Es ist seine Art Zukunft zu gestalten, die Kirche voranzubringen und einfach „Danke“ zu sagen.

»AKTUELL: KGR-WAHL - ENDSPURT VOR DEN NEUWAHLEN - DIGITALISIERUNG UNTERSTÜTZT BEI DER WAHLDURCHFÜHRUNG

Schön, dass sich so viele Menschen engagiert haben

KOMM ENTSCHEIDE MIT

Kirchengemeinde- und Pastoralratswahl am 30. März 2025

Der große Wahltag in den Kirchengemeinden der Diözese rückt näher. Die Listen mit den Kandidat:innen, die sich für die Wahl aufstellen ließen, stehen fest und sind bereits verteilt an die Gemeindeglieder. Man kann durch die allgemeine Briefwahl in Ruhe zu Hause wählen, sagt Dekanatsreferent Romanus Kreilinger. Doch auch am Wahltag selbst gibt es in jeder Gemeinde ein Wahllokal, das für mindestens zwei Stunden geöffnet sein muss.

Der Wahlausschuss unterstützt dann den Wahlvorstand am Tag selbst und bei der Eingabe in das

Wedding-Portal. „Die Digitalisierung ist eine große Erleichterung für diesen Bereich“, lässt Dekanatsreferent Tobias Kriegisch wissen. Das grobe Wahlergebnis stehe dann am Sonntagabend, 30.03.25, fest. „Wir veranlassen von der Geschäftsstelle aus eine Pressemitteilung“, führt Tobias Kriegisch aus.

Das Ergebnis sei deshalb vorläufig, weil in kleineren Gemeinden (unter 1500 Gemeindeglieder) am Wahltag noch Kandidat:innen genannt werden können. Ab fünf Stimmen ist man bereits gewählt und wird gefragt, ob man die Wahl

annimmt. „Das hat in der Vergangenheit schon dazu geführt, dass sich das eine oder andere Gremium noch etwas vergrößert hat, was der Arbeit vor Ort zugute kommt“, so der Dekanatsreferent.

Acht Kirchengemeinden können nicht wählen

Im Dekanat Ostalb können von den 105 Kirchengemeinden nur acht nicht wählen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. „Zum Einen gibt es in diesen Gemeinden konfliktreiche Hintergründe oder schwierige Situationen vor Ort, zum Anderen finden sich für ein entsprechend großes Gremium

nicht genügend Kandidat:innen“, so die Dekanatsreferenten. Dennoch sehen die beiden Referenten diese Zahl als überschaubar, wenn es auch in früheren Wahlen immer nur ein bis drei Kirchengemeinden waren, die nicht wählen konnten. Insofern sei dies schon ein deutlicher Anstieg.

Kriegisch und Kreilinger reflektieren die Situation: In den Seelsorgeeinheiten, in denen ein Kindergartenzweckverband oder eine gemeinsame Kirchenpflege, eventuell ein zentrales Pfarrbüro etabliert wurde, kann überall gewählt werden; also dort, wo die Verwal-

tung gut funktioniert. Das müsse auch Grund genug sein, diözesanweit über veraltete Strukturen nachzudenken.

Wenn am Sonntag die Wahl abgeschlossen und die Namen und Zahlen ins Wedding-Portal eingetragen sind, dann endet auch die Arbeit der Wahlausschüsse. „Wir möchten an dieser Stelle ganz ausdrücklich für die Arbeit der Wahlausschüsse danken, die im Vorfeld so viele Menschen angesprochen und für ein Engagement im Kirchengemeinderat geworben haben“, betonen die beiden Dekanatsreferenten.

»DAS INTERESSIERT...NEUES FRÜHJAHR- UND SOMMERPROGRAMM DER KEB OSTALBKREIS

Durch Bildungsangebote zum Dialog



Die Katholische Erwachsenenbildung, keb Ostalbkreis, hat das Frühjahrs- und Sommerprogramm 2025 unter ein brandaktuelles Thema gestellt: „Dialog statt Monolog“. Dieser rote Faden durchzieht die Fortbildungen und Veranstaltungen, die das Team um keb-Leiterin Ana Requesens-Moll aufgelegt hat.

„Alle Veranstaltungen haben ein gemeinsames Ziel: das Verbindende zu betonen und eine solidarische Gesellschaft zu stärken, die das Mit-Menschliche in den Mittelpunkt stellt. Dieser Ansatz ist in allen Bereichen unserer Bildungsarbeit sichtbar - für junge Erwachsene, für Frauen und Männer, für Familien, für unterschiedliche Religionen, für Digital Natives, für Menschen in steigendem Lebensalter und für die Kirche als wichtigen Dialograum,“ beschreibt Ana

Requesens-Moll.

In einer Welt, die von Spaltung und polarisierenden Meinungen geprägt sei, sei es wichtiger denn je, den Dialog zu fördern. „Spaltungen in der Gesellschaft und weltweit können zu Kriegen führen“, betont die keb-Leiterin. Mit dem Programm wolle man zum Zuhören, zum Dialog und zum ergebnisoffenen Handeln ermutigen.

Ein Blick in das Programm zeigt ganz unterschiedliche Facetten, in denen Dialog verloren gegangen ist und neu entflammt werden kann. Hier ein kleiner Auszug des Programms:

Interreligiöser Dialog: In einer spannenden Diskussion reflektieren Christen, Juden und Muslime über den interreligiösen Dialog, inspiriert vom historischen Beispiel Al-Andalus. Prof. Stefan Schreiner aus Tübingen wird uns wertvolle



V.L. ANA REQUESENS-MOLL, VERENA HUBEL, ANDREAS RUINER, KARIN SPECHT

Einblicke dazu geben.

Dialog in internationalen Konflikten: Der Nahostkonflikt betrifft uns alle. Die Initiative „Ostalb für Gaza“ bringt unterschiedliche Perspektiven zusammen und berichtet über die aktuellen Entwicklungen und Möglichkeiten eines konstruktiven Dialogs.

Jugend im Dialog mit der Politik und den Medien: In einem neuen Dialogformat diskutieren junge Menschen und Influencer aus dem Ostalbkreis ihre politischen Anliegen. Die Politik wird durch Landrat Dr. Joachim Bläse vertreten, während Journalist*innen als Sprachrohr für die öffentliche Meinung agieren.

Dialog in der Familie: Die Nutzung digitaler Medien birgt Chancen und Gefahren. Wir laden zu einer Diskussion über die Grenzen und Risiken der Mediennutzung in Fa-

milien ein.

Dialog in der Partnerschaft: Ein Gesprächstraining für Paare in langjährigen Beziehungen hilft, Kommunikationsmuster zu verbessern und die Beziehung zu stärken.

Dialog in der Gesellschaft: Wir greifen gesellschaftsrelevante Themen auf, wie die Legalisierung von Cannabis, und bereichern die „Inklusionswege“ der Stadt Aalen mit einer Lesung über die Diskriminierung psychisch erkrankter Menschen.

Infos:



»BEGLEITTEXT

Auferstehung



Maria Magdala und der Auferstandene (Joh. 20,11-18)

„Die Wundmale des Auferstandenen zeigen: Es ist der Selbe, den man gekreuzigt hat.“

Frauen standen unter dem Kreuz, sie verließen Jesus nicht in seiner schweren Stunde. Maria von Magdala ist eine von ihnen. Jetzt will sie ihm tun noch den letzten Dienst der Liebe, ihn salben.

Die um das Ende des Lebens wissen, denen soll es zeigen: Der alles selber erlitten hat, der weiß, wie es ist, der versteht dich. Ihm kannst du klagen, mit ihm kannst du reden. Frauen unter dem Kreuz ließen damals Jesus nicht allein. Auch er kennt sie heute, und er ruft sie, wie Maria von Magdala, mit ihrem Namen: Was du getan hast, hast du mir getan.“

Pfr. Nikolaus Stark, 2024, für das Hospiz Barbara, Heidenheim

»WAS WAR...DEKANATSCHORTAG IN HEUBACH MIT 300 SÄNGER:INNEN

Gemeinsam mit den Serafim



PFARRER BERNHARD WEISS (LINKS) UND DEKAN ROBERT KLOKER BEIM DEKANATSCHORTAG IN HEUBACH

Die himmlischen Heerscharen haben in Heubach eine Filiale: Erhebend, raumfüllend und mitreißend brachten die Chorsänger den Lobpreis Gottes zum Klingen: „Lobe den Herrn, meine Seele!“ – dieses berühmte Loblied auf den gütigen Gott aus Psalm 103 erklang in verschiedenen Besetzungen und Sprachen. Von preisenden Chorälen und ewigem Lobgesang zeugt auch die majestätische Komposition von Henry Purcell, „Christ is made the sure foundation“ – beeindruckend dargeboten in einem Arrangement von John Rutter.

Den ganzen Nachmittag wurde erst in der Stadthalle und dann in der Kirche St. Bernhard geprobt – unterstützt vom Trompetenensemble Stuttgart und den Blechbläsern des Münsterorchesters Schwäbisch Gmünd, Perkussion und E-Piano sowie später dann der Orgel. Den Höhepunkt und Abschluss bildete der Vorabendgot-

tesdienst in der Pfarrkirche St. Bernhard. Und der Text der ersten Lesung des Sonntags lieferte gleichsam das biblische Fundament dazu.

Das Kapitel 6 im Buch Jesaja berichtet von der Berufung des Propheten. In dieser Passage ist von den Serafim die Rede, die einander zurufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere.“ – Eine Steilvorlage für Pfarrer Bernhard Weiß, der schon nach dem Eingangslied der Eucharistiefeier feststellen konnte: „Auch wenn wir sonst schon in unseren Gemeinden sehr, sehr schöne Gottesdienste feiern, ziehen wir heute noch ein paar mehr Register: zu den himmlischen Heerscharen kommen alle hinzu, die heute diesen Gottesdienst mitfeiern und mitgestalten.“

Die Predigt hielt Dekan Robert Kloker: In einer „Spurensuche nach dem dreifachen Sanctus“ zeigte er auf, warum die erschreckende Bebilderung Gottes bei Jesaja

„als abgesondert heilige, majestätische Übermacht“ nicht ganz zu dem väterlichen und mütterlichen Gottesbild passe, das Jesus uns geschenkt hat. Denn der überwältigenden, Angst und Schrecken auslösenden Gottesschau setze Jesus sein „Fürchte dich nicht“ entgegen, sagte Kloker: „Fürchte dich nicht, die gute Botschaft vom Handeln Gottes in Jesus Christus würdig und kompetent auszurichten – das macht doch keine Angst, sondern öffnet freudig das Herz und die Lippen.“

Mit Freude und Leidenschaft zum Lobpreis Gottes

An der großartigen Musik der Sanctus-Vertonungen, die auf der Jesaja-Szene fußen, dürfe man sich trotzdem erfreuen, betonte der Dekan und gab den Sängerinnen und Sängern den Wunsch mit auf den Weg, „dass Sie weiterhin mit viel Freude und Leidenschaft den Lobpreis Gottes anstimmen und sich damit den Lobpreis der Engel zu eigen machen – und wir alle als Gemeinde folgen Ihnen darin und sind unendlich dankbar für Ihren wertvollen Dienst in der Kirchenmusik.“

Mit viel Applaus gaben die Chorsänger zu verstehen, dass das Musizieren unter der Stabführung von Kirchenmusikdirektor Dr. Stephan Beck Spaß gemacht hat und nach einer Wiederholung schreit, weil es bereichernd ist, diese größere Chorgemeinschaft zu erleben – und mit den Serafim gemeinsame Sache zu machen.

Text/Foto: Pavel Jerabek

»DAS INTERESSIERT...KOLOMANKIRCHE BEKOMMT NEUES KLEID

Lebendiger Treffpunkt



V.L. WINFRIED KIENHÖFER, BERND HIEBER, HUBERT HILLER, MANFRED SCHLUMPP

An diesem kalten Tag nach Mariä Lichtmess herrscht in der Ortsmitte von Wetzgau bei Schwäbisch Gmünd reges Treiben. Mit Hilfe einer Menschenkette werden Gegenstände aus der über 500 Jahre alten Koloman-Kirche, die für viele Wetzgauer ein Stück Heimat ist, transportiert. Kirchenbänke, Kerzenleuchter, Gemälde und historische Figuren wandern auf bereitgestellte Transporter. „Die Zwischenlagerung muss gut geplant sein“, sagt Hubert Hiller von der Kirchengemeinde St. Maria Wetzgau-Rehnenhof. Schließlich handele es sich hier um zum Teil sehr wertvolle Kunstgegenstände. Eine Restauratorin kümmert sich um die Reinigung und Aufwertung der Figuren, manches wird gelagert, manches auch verkauft.

Die Koloman-Kirche in Wetzgau hat schon ein paar Sanierungen hinter sich. Winfried Kienhöfer war schon bei den letzten Sa-

nierungen Ende der 1970er-Jahre dabei, auch bei der Sanierung der Außenfassade in den Jahren 1989/1990. „Die Kirche ist für die Wetzgauer wichtig“, sagt Kienhöfer. Deshalb engagiert er sich.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Kirchengemeinde, Manfred Schlumpp, lässt zudem wissen: „Die Kirche soll nach der Renovierung auch für andere Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Vorträge oder Kunstausstellung geöffnet werden“. Das Kleinod in der Wetzgauer Ortsmitte soll in Zukunft ein lebendiger Treffpunkt für alle sein. Auch wenn es schon ein paar Jahren auf dem Buckel hat...

Die Kirchengemeinde St. Maria Wetzgau-Rehnenhof freut sich unter dem Verwendungszweck „Sanierung Kolomankirche“ über Spenden auf: IBAN DE91 6145 0050 0440 0017 93.